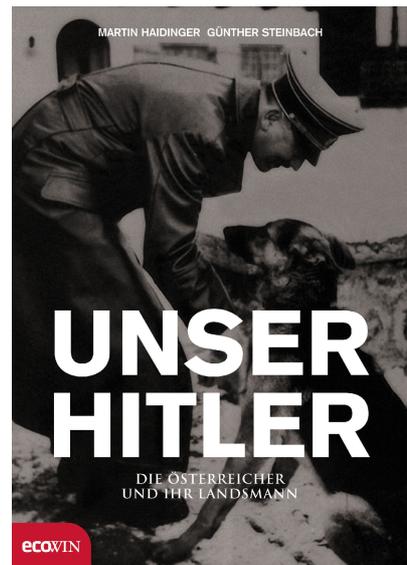


Andreas Höferl:

Martin Haidinger / Günther Steinbach - Unser Hitler

Der Wiener Historiker und Journalist Martin Haidinger und der Jurist und Historiker Günther Steinbach beschrieben in ihrem Buch ein traumatisches Kapitel der österreichischen Geschichte weniger anhand der klassischen Wiedergabe politischer Geschehnisse, sondern sie versuchen die Entwicklungen, die zum Nazi-Staat und Krieg auch in Österreich geführt haben, aus den individuellen Erfahrungen von damals Beteiligten – von Adolf Hitler bis zu einfachen Menschen – zu erklären.

Sie gehen zunächst Mythen rund um die Geburt und Jugendjahre Hitlers nach, beschrieben Details aus seinem Leben und seiner Familie, wie sein Hass auf Österreich vor allem durch persönliche Erlebnisse entstand, wer seine Ideen- und Ratgeber waren, wie er zu dem wurde, was er schließlich war. In weiterer Folge wird das Entstehen des Deutschnationalismus dargestellt, der Grundlage der nationalsozialistischen Ideologie wurde. Ein Höhepunkt und lesenswert für alle, die verstehen wollen, wie es zum Aufstieg der Nazis kommen konnte, ist der darauf folgende Abschnitt „Wie die Jungen Nazis wurden“. Wie in der tristen Stimmung der Arbeitslosigkeit, der Einengung durch den Ständestaat Menschen nach Auswegen und Hoffnung suchten, da plötzlich eine Bewegung auftauchte, die jung und dynamisch war und radikale Veränderung versprach, mit einem Parteiführer, der rhetorisch brillant war, „ein toller Typ“, mit faszinierenden Masseversammlungen, die Stärke signalisierten. So mancher Jugendliche wusste in der Tat nicht, mit wem er da sympathisierte, mitmachte, dass er die *Faschisten* unterstützte. Und mit dem *Anschluss* erfüllte sich nicht nur ein Traum Hitlers, sondern die Hoffnung vieler etwa auf Arbeit. Und dass endlich etwas gegen *die Juden* getan wurde, „*die es sich immer richten*“. Zunächst als Befreiung empfunden wurde vielen bald klar, dass die neue Ordnung kompromisslos war, auch mit Einschüchterung, Angst und Terror regierte. Doch das wurde als Preis für die scheinbare Besserung der Lebensverhältnisse hingenommen. Und mit dem Krieg gelang es



noch einmal, große Teile der Bevölkerung mehr oder weniger geeint und gespannt hinter ihrer Führung zu scharen. Die endgültige Ernüchterung erfolgte mit den ersten Niederlagen, den Erzählungen der Soldaten während ihrer Heimaturlaube, der rasant wachsenden Zahl der *Gefallenen* und den ersten Bombenangriffen. Nur 7 Jahre dauerte das Trauma. Am Ende blieben viele kleinlaute Menschen zurück. Weil es nicht leicht fällt, sich einzugestehen, dass man eine falsche Entscheidung getroffen, ein diktatorisches, menschenverachtendes Regime unterstützt hatte, Mitverantwortung, Mitschuld, ja Schuld trug. Manchen fällt es bis heute schwer. Sie empfinden die Aufarbeitung dieses Kapitels österreichischer Geschichte als „*Herumwühlen*“, weil Fragen beantwortet werden könnten, wer war Opfer, wer Täter, wer hatte wie viel Mitverantwortung, wie viel Schuld, was hatte man gewusst, was hätte man wissen müssen, was nicht?

Wer dieses Buch liest, kann nachempfinden, warum heute rechtspopulistische Parteien in Österreich Erfolg haben können. Wo Parallelen zur Vergangenheit zu finden sind – im politischen System, in den Methoden -, wo aber vielleicht auch die Unterschiede, die Verantwortung jedes einzelnen und damit auch die Chancen liegen, dass sich ein autoritärer rechter Staat nicht wiederholt. Denn nicht nur die Politik der FPÖ in Österreich, auch autoritäre, antidemokratische und rassistische Tendenzen in anderen europäischen Staaten müssen eine ernste Warnung sein.

Haidinger, M. / Steinbach, G. (Hg.) (2009): Unser Hitler. Die Österreicher und ihr Landsmann, Salzburg, Ecowin Verlag, 379 Seiten, ISBN: 978-3-902404-71-8
--